

# Schon als Bezirksschüler Steno gelernt

Reiden Fritz Hartmann bemüht sich, die Stenografie am Leben zu erhalten

*Steno ist die Kunst, so schnell zu schreiben wie man spricht und denkt. Das verschafft demjenigen, der sie beherrscht, jede Menge Vorteile. In einem Gespräch mit dem ZT sinnierte der 71-jährige Reider über mögliche Zukunftsperspektiven der Stenografie.*

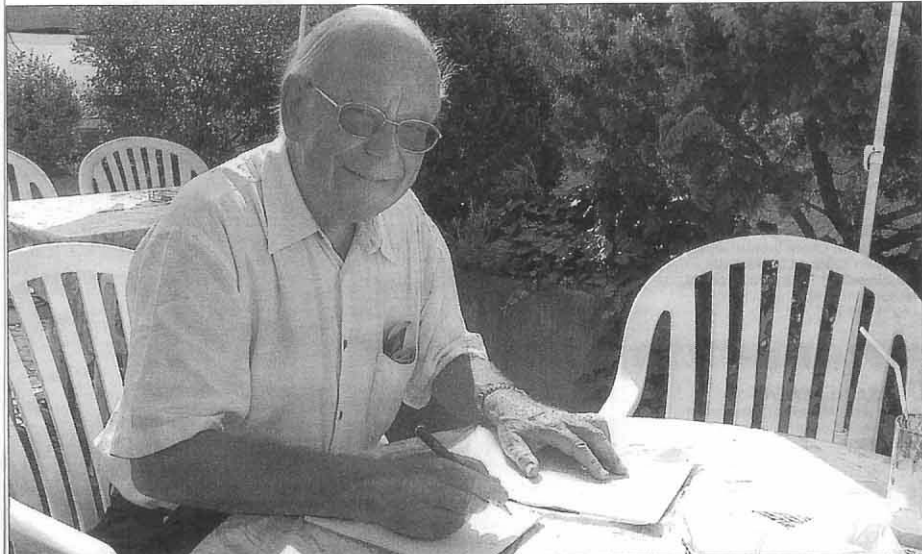
BRIGITTE VON ARX

Eine dynamische Zeit verlangt nach einer dynamischen Schrift. Mit einer gesamtschweizerisch unter diesem Slogan lancierten Werbekampagne wirbt der Schweizerische Stenografenverband SSV in den Printmedien sowie mit einer eigenen Homepage im Internet für das vermehrte Interesse und die Wiederbelebung des bewährten Kulturgutes Stenografie. In unserer von der Computertechnik geprägten Gesellschaft begann ab den Sechzigerjahren das Totenglocklein der Mitte des 19. Jahrhunderts in Hochblüte stehenden Engschrift zu läuten. «Dabei sind doch die Vorzüge dieser leicht erlernbaren und rationellen Kurzschrift noch heute speziell für viele Schüler, Studierende, Angestellte und Kaderleute von hohem Nutzen», weiss Fritz Hartmann aus eigener jahrzehntelanger Erfahrung. Schliesslich blickt er im Gespräch mit dem ZT immer wie-

der fleissig auf seine Unterlagen, wo er – selbstverständlich in Kurzschrift – die wichtigsten Eckdaten aus seiner Stenografenlaufbahn festgehalten hat. Seit mehr als 40 Jahren verwaltet er die Finanzen des Stenografenvereins Zofingen und habe zugleich das Amt des Kassiers beim aargauischen Kantonalverband inne, pickt er aus seinen Notizen heraus. Immer wieder mit heiteren Erlebnissen verbunden sei auch die alljährliche Reise zum SSV-Kassier Erich Werner nach St. Gallen, wo er gemeinsam mit Martha Odermatt aus Wädenswil als Obmann der Kontrollstelle zu Händen der Generalversammlung die Rechnung zu prüfen habe.

## 100 Silben pro Minute

Erstmals mit Stenografie in Berührung sei er als aufgeweckter Bezirksschüler in der Munotstadt Schaffhausen gekommen. «Damals hat es noch getrennte Knaben- und Mädchenklassen gegeben.» Das Schulsystem habe vorgesehen, dass die jeweiligen Klassen während drei Jahren zusammenblieben, um sich dann im vierten Bezirksschuljahr auf eine technische oder eine kaufmännische Berufsrichtung vorzubereiten. «Weil ich mich für den kaufmännischen Ausbildungsweg mit Schwergewicht Fremdsprachenkenntnisse entschied, gehörte von nun an auch Stenografie zu meinen Pflichtfächern. Schon nach dem ersten Unterrichtsjahr schrieb ich um die 100 Silben pro Minute», erinnert sich Fritz



Plausch und Nutzen Fritz Hartmann bringt Geselligkeit und Nutzen stets unter einen Hut.

BVA

Hartmann mit Stolz. Im Gegensatz zum Stenografenverein Zofingen, bei dem die Mitglieder zwar auch zusehends mehr abhanden kämen, der jedoch völlig autonom und unabhängig existiere, handle es sich beim Stenografenverein Aarau um eine Untersektion des Kaufmännischen Vereins Aarau, erwähnt Fritz Hartmann die unterschiedlichen regionalen Vereinsstrukturen. Dies sei auch der Grund, weshalb diese zwei Vereine nicht einfach zu einer gestärkten Einheit zusammengehen könnten. Dabei liesse sich doch gerade in solch einer gemeinsamen Festigung mehr Energiepotenzial für die Neuankurbelung des Interesses an Stenografie generieren. Regem Gedankenaustausch über das Steno-Hobby hinaus pflegt der seit 1997 pensionierte Fritz Hartmann deshalb gerne mit dem Zofinger Kurt Joggi, einem der wenigen verbleibenden wichtigen Stützen im Zofinger Stenografenverein, sowie dem in St. Gallen ansässigen Zentralkassier Erich Werner.

## Lehrkräfte sterben allmählich aus

«Auf privater Basis und aus reinem Plausch», wie der engagierte Stenograf

versichert, «habe ich Anfang der Sechzigerjahre noch gegen 20 Stüfte und etliche weitere Angestellte in die Stenografie eingeführt und mit ihnen jeweils das alljährlich stattfindende Aargauer Kantonal- sowie das Regionalwettbewerbsschreiben in Langenthal besucht.»

Obwohl er über kein Kursleiterdiplom verfüge, habe er auf das Drängen von aussen hin auch schon auf rein ideeller Basis Unterricht in Englisch-Steno erteilt. Leider mangle es in der heutigen Zeit mehr denn je an geeigneten Lehrkräften oder diplomierten Kursleitern für das Unterrichten dieses wichtigen Kulturgutes.

Wenn der Mitgliederschwind bei den Abonnenten der Verbandszeitschrift «Der Schweizer Stenograf» nicht aufgehalten werden könne, zeichne sich wohl längerfristig unweigerlich auch das Aus für dieses vielseitig und für verschiedene Sprachen gestaltete Periodika ab. Gerade diese Vielseitigkeit schätzt denn auch Fritz Hartmann, der in Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch stenografiert. «Ich habe allerdings die Tendenz, in den Fremdsprachen nicht authentisch und systemgetreu zu stenografieren,

vielmehr lege ich es an den Wettstreit, Jekami-Anlässen und dem Trainingsweekend in Zuchwil jeweils darauf an, die diktieren Texte vollständig zu erfassen und entsprechend wortgetreu wiederzugeben.»

In Deutsch habe seine absolute Spitzenleistung mal bei 180 Silben pro Minute gelegen, wobei sich der durchschnittliche Praxiswert mittlerweile bei 140 bis 160 Silben eingependelt habe. In Französisch vermag er bei 140, in Englisch und Italienisch bei je 100 und in Spanisch bei 80 Silben pro Minute mitzustenografieren. – Übung macht eben den Meister!

## Wer hat Interesse?

Sofern Interessenten für das Erlernen der Stenografie vorhanden wären, bestünden durchaus genügend Möglichkeiten, auf privater Basis entsprechende Kontakte zu Lehrpersonen zu vermitteln, betont Fritz Hartmann. Wichtig sei einzig und allein, dass das Kulturgut Stenografie weiterlebe und auch künftigen Generationen im beruflichen wie im privaten Umfeld wichtige Dienste erweisen könne.

## Rasch und effizient mit Steno

Immer mehr Schüler, Studierende, Angestellte und Kaderleute entdecken für sich den Wert der Stenografie neu für persönliche Notizen am Telefon, bei Gesprächen, in Seminaren, bei Vorträgen, beim Aktenstudium, bei der Protokollierung, bei der Weiterbildung und bei Vorlesungen.

Die Aussage «Steno brauchen doch höchstens noch Sekretärinnen!» ist komplett falsch. Fast in jedem Beruf sind Telefon- und Gesprächsnotizen anzufertigen, Konzepte und Protokolle zu schreiben, Entwürfe zu erstellen und zu überarbeiten. Wer hier Steno be-

herrscht, besitzt eine äusserst praktische Zusatzqualifikation. Selbst wenn Diktiergeräte und Computer immer wieder gegen die Stenografie ins Feld geführt werden, sind sie in ihrer Flexibilität gegenüber der Steno weit unterlegen. Man führe sich nur mal die Situation vor Augen, der Chef wünsche, «lesen Sie doch den letzten Abschnitt nochmals vor und streichen Sie den letzten Satz». Wie viel Zeitersparnis bringt da das übersichtliche Stenogramm. Interessierten erteilt Fritz Hartmann jederzeit gerne weitere Auskünfte (Telefonnummer 062 758 17 58). (bva)